

ner vom Fach, als die hohe Staatsregierung nach Berücksichtigung aller einschlagenden Umstände, endlich auch unsere geehrte Deputation dahin entschieden, daß der Angriff des Werkes, welches zwar nicht bis zur größten Ausdehnung den Zweck erfülle, aber für mehre Jahrhunderte dem Bergbau aufhelfen werde, nämlich der Stolln, der von Rothschönberg aus getrieben werden soll, empfehlungswerth sei. Es dürfte also den Meisten von uns nicht zweifelhaft sein, wohin sie sich mit ihrer Entscheidung wenden sollen. Sehr wenige der versammelten Herren werden das Resultat noch erleben und Gelegenheit haben, darüber zu urtheilen, ob sie sich zum Bessern entschieden haben. Ich gehöre allerdings zu denen, welche nicht so außerordentliche Erfolge von der ganzen Sache für den Bergbaubetrieb erwarten, sondern nur glauben, daß ihm dadurch eine Unterstützung auf eine lange Reihe von Jahren gewährt werde. Trotz dem bin ich jedoch der Meinung, daß man durchaus verpflichtet sei, wenigstens einen Versuch zu machen, der doch vielleicht zu großen Vortheilen führen könne, sei es auch mit Opfern von Millionen. Denn allerdings wird es immer rathlicher und für das ganze Land vortheilhafter sein, wenn man auch nur auf 20 bis 30 Jahre den Unterhalt einer großen Zahl armer Familien, die einmal diesen Erwerbszweig ergriffen haben, sicherstellt, als ähnliche Summen auf Errichtung von Gebäuden verwendet; daher glaube ich, daß wir zu demselben Resultate kommen, welches die Berathung in der zweiten Kammer ergeben hat, nämlich uns für den Betrieb des rothschönberger Stollns zu erklären.

(Staatsminister v. Könnert tritt ein.)

Königl. Commissar Freiesleben: Wenn ich noch einmal auf die Befürchtung zurückkommen darf, welche hinsichtlich einer möglichen Wasserentziehung ausgesprochen worden ist, so wird es dazu beitragen, die Beruhigung, welche bereits aus der Aeußerung des Herrn Referenten hervorgegangen sein wird, zu vermehren, wenn ich darauf aufmerksam mache, daß nach der Charte, welche der Herderschen Druckschrift beigelegt ist, der rothschönberger Stolln nur an einem einzigen Punkte bewohnte Ortschaften berührt, nämlich da, wo er zwischen Ober- und Niederrheinsberg hingeht, gerade dort aber wird in höherer Tiefe bereits gegenwärtig eine Grube (schönberger Erbstolln) betrieben; aus dem Umstande, daß die Bewohner jener Gegend selbst, soviel ich weiß, an diesem Baue lebhaften Antheil nehmen, dürfte hervorgehen, daß der Bergbau dort nicht zur Besorgniß in der fraglichen Beziehung gereicht. — Als eine zweite Art, wie eine Wasserbeeinträchtigung stattfinden könnte, ward erwähnt, daß künftig eine veränderte Aufschlagewasserdisposition eintreten würde. Dieses Bedenken ist, nach Ausweis der Acten, von den Bergbehörden sehr reiflich erwogen worden; es ist dasjenige, welches §. 12, I d. des Aufsatzes R. erwähnt ist und welches eine gänzliche Umarbeitung der halsbrücker Anschläge veranlaßt hat. Besonders haben die Wässer, welche ursprünglich zur Mulde gehören, und die, welche erst durch den Bergbau in die Mulde gebracht werden, unterschieden werden müssen, und man hat schließlich den halsbrücker Bergbauplan so gemacht, daß die Wässer, welche der

Mulde gehören, ihr auch verbleiben, und nur die Wässer, welche dem Bergbau gehören und die er sich selbst verschafft, in die tiefern Regionen des künftigen halsbrücker Bergbaues hineingeschlagen werden und auf dem rothschönberger Stolln zu Tage auslaufen.

Bürgermeister Hübler: Bin ich auch bei Erwägung der vorliegenden über den Fortbestand des freiberger Bergbaues und die Erhaltung eines großen Theils der Bevölkerung unseres Erzgebirges entscheidenden Frage darüber mit mir völlig eins, daß in beiden Beziehungen etwas Gründliches geschehen, und, was auch geschehen möge, ohne Zögerung in Angriff genommen werden müsse, und daß bei Ergreifung von Maßregeln für so hochwichtige Zwecke der finanzielle Punkt den national-ökonomischen Rücksichten unterzuordnen sein werde, so habe ich doch darüber geschwankt, ob diese Zwecke nicht sicherer und durchgreifender durch Anlegung des tiefen meißner Elbstollns nach dem großartigen Plane des Herrn v. Herder, als durch den von der hohen Staatsregierung vorgeschlagenen Plan des rothschönberger Stollns zu erreichen sein dürften. Indes hat die gründliche Beleuchtung, welche diese Frage sowohl im Berichte der Deputation, als in dem Aufsatze R. und dessen Beilage gefunden, mich als Laien vollständig beruhigt, und mich überzeugt, daß die Verfolgung des Planes des rothschönberger Stollns unserm freiberger Bergbaue wenigstens für das nächste Menschenalter eine mit Zeit- und Kostenersparniß verknüpfte ausreichende Hülfe leisten werde, ohne doch dem vereinigen Uebergang zu dem Angriff des meißner Elbstollns, wenn er sich, wie zu erwarten, künftig nothwendig machen sollte, in irgend einer Weise hemmend entgegenzutreten, oder muthmaßlich den Kostenaufwand zu erhöhen. Daher stimme ich aus voller Ueberzeugung für den Vorschlag der geehrten Deputation.

D. Großmann: Da ähnliche tiefe Stolln in andern Ländern existiren, z. B. auf dem Harz, so müssen doch Erfahrungen darüber da sein, welche Wirkungen solche Stolln in Beziehung auf die Dürrelegung der Umgegend hervorbringen. Ich ersuche den königl. Herrn Commissar, sich darüber auszusprechen zu wollen.

Königl. Commissar Freiesleben: Wir brauchen nicht auf die Stolln des Auslands zu blicken, um Erfahrungen hierüber zu erlangen. Wir dürfen nur die freiberger Gegend ansehen, wo in einem weiten Bereiche und nach allen Richtungen hin, nahe unter der Tageoberfläche und in größern Tiefen, bergmännische Arbeiten ausgeführt sind, und demungeachtet ein Mangel an fließendem oder Quellwasser nicht eingetreten ist. Ausgeschlossen ist übrigens die Möglichkeit allerdings nicht, und mit wissenschaftlichen Gründen nicht geradezu zu widerlegen, daß eine Wasserentziehung irgend einmal an einem Punkte eintreten könnte; aber die Erfahrung hat wenigstens bis jetzt gezeigt, daß solche Ereignisse nur als Ausnahmen anzusehen sind.

Bürgermeister Bernhadi: Ein Mitglied der Versammlung hat einen Gegenstand zur Sprache gebracht, den ich außerdem zur Sprache gebracht haben würde, die Rückkehr zu dem ursprünglichen, dem Herderschen Plane, oder zu dem Vor-